

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 12 (1917)
Heft: 7

Artikel: An die sozialistischen Frauen aller Länder!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konferenz, die 1914 in Wien hätte stattfinden sollen! Einmal hatten die österreichischen Genossinnen die Freude, Clara Zetkin in ihrer Mitte zu sehen. Das war bei unserer dritten Frauenkonferenz 1908. Die Genossinnen Favoritens hatten dann das Erlebnis, Clara Zetkin in einer Frauenversammlung reden zu hören, die feurigen und begeisterten Worte der glänzenden, geistvollen Rednerin zu vernehmen.

Den Frauen ist Clara Zetkin immer eine verständende, freundliche Lehrerin und Führerin gewesen; in der Partei ist sie eine Kampfnatur. Keinen großen Meinungsaustausch hat es in der deutschen Sozialdemokratie seit den Neunzigerjahren gegeben, in dem Clara Zetkin nicht Partei ergriffen hätte. Und immer stand sie am „linken Flügel“. Fast immer war sie in Opposition gegen das Bestreben, Neuerungen in der Taktik der Partei herbeizuführen, da sie immer ein Verwischen oder gar Aufgeben alter Grundsätze befürchtete. So wurde auch ihre Stellung seit den Augusttagen 1914 eine zur offiziellen deutschen Sozialdemokratie gegensätzliche. Und so kommt es, daß der 60. Geburtstag einer Frau herannahrt, die nicht nur eine hervorragende Führerin der Frauen, ein glänzender Geist, ein starker Charakter, sondern eine Biedermeierin der sozialistischen Bewegung der ganzen Welt ist, ohne daß die Partei, der sie mit ihrem ganzen Sein mehr als ein Vierteljahrhundert leidenschaftlich gedient hat, sie noch zu den Zähligen zählt. Denn Genossin Zetkin ist heute nicht Redakteurin der „Gleichheit“, sie ist nicht Mitglied der deutschen Sozialdemokratie, sondern Mitglied der neuen Partei, der „Unabhängigen Sozialdemokratie“.

Wir aber denken nur daran, was Clara Zetkin uns ist, was sie der Arbeiterinnenbewegung Deutschlands ist und was sie ihr gegeben hat, was sie der Arbeiterinnenbewegung der ganzen Welt bedeutet und können nur heiß und innig wünschen, daß es ihr noch beschieden werde, die Früchte ihrer Arbeit am Aufstieg der Arbeiterinnenbewegung zu erleben, daß uns allen, der Arbeiterinnenbewegung der ganzen Welt vergönnt sein möge, Clara Zetkin in ihrer bewunderungswürdigen geistigen Frische, in ihrem Kampfesmut und zielsicheren Klarheit noch lange in unserer Mitte zu haben.

Zum 5. Juli 1917 senden die sozialistischen Arbeiterinnen Österreichs nach Stuttgart, wo Clara Zetkin lebt, die heißesten Wünsche.

Adelheid Popp, Wien.

Zur Ehrung.

Ces ist selbstverständlich, daß auch die holländischen Genossinnen Clara Zetkin ihre besten Wünsche zu ihrem sechzigsten Geburtstag senden. Möge sich ihre Gesundheit bald wieder festigen. Möge sie über alle bisherigen Erfahrungen und Enttäuschungen hinweg ihre Kräfte, ihre Energie, ihre Begeisterung für die Sache des Proletariates noch lange, lange Jahre sich erhalten. Möge der reiche Sinn ihres Wissens und Könnens den Genossinnen aller Länder in ungeschwächtem Maße zufließen wie bisher.

In solchem Ehrentage aber drängt einen das Herz, noch etwas ganz Besonderes zu sagen. Antwort zu geben auf die Frage, warum Clara Zetkins Einfluß so groß, so weittragend ist. Das liegt zum Teil in ihren außerordentlichen Geistesgaben. Mehr aber noch in ihrer großen Menschheitsliebe, in ihrer unerschütterlichen Hoffnung in den Sozialismus.

Ach, es bedeutet schon viel, wenn eine Genossin theoretisch tüchtig gebildet ist, aber unendlich mehr, wenn die Seele der Wissenschaftlerin erfüllt ist von der vollkommenen Hingabe, der Begeisterung und der Liebe für die Völkerbefreiung durch den Sozialismus. Und so ist es bei unserer Genossin Clara Zetkin, unserer internationalen Sekretärin. Diese Begeisterung und diese Liebe hat sie in die Herzen Tausender von Frauen und Mädchen Deutschlands und auch

anderer Länder hineingeprägt. Dafür sagen wir ihr warmen Dank. Und ich will noch hinzufügen, daß es ihre prinzipielle Haltung war, die Stütze und Führung den vielen gab, die dadurch den Kampf und sein Ziel um so besser verstehen lernten.

Insbesondere danken wir Clara für die glühende Verfechtung des Frauenwahlrechts. Sie hat auf diesem Gebiete tatkräftig mitgearbeitet und es standhaft durchgesetzt, daß die Agitation für die politische Gleichberechtigung der Frau zur eigenen Sache der sozialdemokratischen Parteien wurde. Daß ein großer Teil des weiblichen Proletariats reif ist für die Ausübung seines Staatsbürgerechtes. Wir danken dies nicht zum mindesten Clara Zetkins grundsätzlicher und unermüdlicher Agitation und Arbeit. Wir erinnern hier nur an die Kopenhagener Konferenz, an welcher auf ihren Antrag der internationale Frauenstag beschlossen wurde zur Demonstration für das Frauenstimme- und Wahlrecht. Dieser hat sich auch bei uns in Holland als agitatorisch äußerst wirkungsvoll und Begeisterung erweckend erwiesen.

Zum Schlusse noch eine Erinnerung an die Berner Frauenkonferenz von 1915. Als wir nach getaner Arbeit um Mitternacht zusammenfanden, versuchten wir Frauen aus verschiedenen Ländern ein gemeinschaftliches Lied zu singen. Und das gelang uns. Wir sangen die „Marseillaise“. Da erhob sich Clara Zetkin beim Refrain: „Aux armes, citoyens!“, und mit kräftiger Stimme sang sie uns zu: „Aux armes, citoyennes!“ (Zu den Waffen, Genossinnen!) Sie sang so begeistert, daß sie uns alle mitriß und es als ein heiliges Gelöbnis von unserem Munde klang, unaufhörlich den Kampf gegen unsere Feinde, den Kapitalismus und Imperialismus, den Kampf für das hohe Endziel des Sozialismus zu führen. Aux armes, citoyennes! Dieses Wort Claras sei immerfort auch unser Mahnruf im Ringen um die Völkerbefreiung.

Carry Bothuis-Smit, Amsterdam,
Redakteurin der „De Proletarische Brout“.

An die sozialistischen Frauen aller Länder!

Der unvermeidliche Klärungsprozeß innerhalb der deutschen Sozialdemokratie hat außer anderen üblichen, schmerzlichen Begleiterscheinungen auch bewirkt, daß der Vorstand der soz.-dem. Partei mir die Redaktion der „Gleichheit“ entzogen hat, die ich im 27. Jahrgang leitete. Der wahre Grund seiner Maßregel ist die grundsätzliche Haltung der Zeitschrift. Sie der Auffassung der sozialdemokratischen Mehrheit anzugapfen, Kriegsfeindwilligung und burgfriedliche Regierungspolitik der Sozialdemokratie gutzuheißen, ja als geschichtliche Großtaten zu preisen: das könnte mich ein Verrat an den Forderungen des internationalen Sozialismus. Zu dieser Politik zu schweigen, wäre unwürdige Feigheit gewesen.

Denn die Aufgabe, die Existenzberechtigung der „Gleichheit“ war es, den Zielen des internationalen Sozialismus zu dienen. Sie sollte die Frauen des arbeitenden Volkes mit der tatgebärenden Erkenntnis erfüllen, daß nur der Sozialismus der Heiland, der große weltgeschichtliche Erretter ist, der allen volles, freies Menschentum verbürgt. Sie sollte dazu beitragen, dem Sozialismus die reichen Sprungquellen geistiger und sittlicher Werte dienstbar zu machen, die in den breitesten Frauenmassen heute oft unterirdisch rauschen, unbekannt und ungenutzt. Damit war die Verpflichtung gegeben, auch die auftauchenden Zeit- und Streitfragen an den Ideen und Idealen des internationalen Sozialismus zu messen, unbefüllt um Tagesscheinungen, ohne Geizen nach Beifall, ohne Scheu vor Tadel, furchtlos und treu angesichts von Gefahren. Ich habe meine

Kraft daran gesetzt, dieser Verpflichtung in der „Gleichheit“ gerecht zu werden. Auch in den schweren Zeiten, wo es scheint, daß der Imperialismus die Wirkung des Turmbaus zu Babel auf die Sozialisten, die Proletarier aller Länder ausgeübt hat. Meine Maßregelung ist die Folge dieser meiner betätigten Überzeugung.

Die Umgestaltung der „Gleichheit“ ist nicht bloß eine Angelegenheit der deutschen Genossinnen, sie berührt vielmehr die Interessen der organisierten Sozialistinnen aller Länder. Die „Gleichheit“ war das geistig führende und verknüpfende Organ der sozialistischen Fraueninternationale. So hatten es die internationalen sozialistischen Frauenkonferenzen zu Stuttgart und Kopenhagen beschlossen. Für ihren Beschluß ist aber keineswegs der Umstand bestimmend gewesen, daß die „Gleichheit“ als ein Organ — unter so vielen — der sozialdemokratischen Partei Deutschlands erschien, und daß der Vorstand dieser Partei als ihr Vertreter und Geschäftsführer nach bürgerlichem Eigentumsrecht Besitzer, nach Parteirecht Aufsichtsinstanz der Zeitschrift war. Ausschlaggebend war die internationale Verbreitung und das internationale Ansehen der „Gleichheit“, war das Vertrauen, das die Genossinnen aller Länder ihr schenkten, weil das Blatt sich mühte, den oben angeführten Grundsätzen entsprechend die verschiedenen Seiten der Frauenfrage in ihren allgemeinen sozialen und geschichtlichen Zusammenhängen im Lichte des wissenschaftlichen Sozialismus zu erfassen und darzustellen. Ausschlaggebend war, daß die „Gleichheit“ von mir geleitet wurde, der internationalen Sekretärin, die das Blatt in Übereinstimmung mit den Richtlinien und Beschlüssen unserer internationalen Frauenkonferenzen und der großen allgemeinen internationalen Sozialistenkongresse redigierte; die durch langjähriges Studium und Zusammenarbeiten mit den führenden Genossinnen aller Länder einen Überblick über die gesamte sozialistische Frauenbewegung hatte; in deren Händen die verbindenden Fäden von überall her zusammenliefen, die aufklärenden Berichte, die vorwärtsstrebenden Anregungen sich jammelten.

Die sozialen und persönlichen Vorbedingungen für das internationale Organ der sozialistischen Frauen können aber nicht auf Befehl des sozialdemokratischen Parteivorstands von einer Redaktion auf die andere übertragen werden, wie der Name der „Gleichheit“ auf ein Blatt, das ihr wesentlich ist. Die „gereinigte“ „Gleichheit“ kann nicht das Organ der sozialistischen Fraueninternationale sein. Sie ist für diese nicht mehr wie jedes andere Blatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, eines ihrer Organe unter vielen. Die Genossinnen aller Länder stehen zu ihr in keinem anderen Verhältnis wie zu den übrigen Blättern dieser Partei. Das um so weniger, als die „Gleichheit“ fortan in Gegenatz zu ihrer früheren grundsätzlichen Haltung geleitet werden soll. Nicht aber in einem besonderen Vertrauensverhältnis. Die Berichte, Beiträge usw. der Genossinnen der einzelnen Länder sind nach wie vor an mich, als die internationale Sekretärin zu senden. Für ihre Veröffentlichung und Verbreitung zu sorgen ist auch weiterhin meine selbstverständliche Pflicht. Die sozialistische Fraueninternationale ist trotz meiner Maßregelung in der sozialistischen Presse nicht obdachlos geworden. Ein Ersatzblatt für die „alte“ „Gleichheit“ wird demnächst erscheinen. Die Vorbereitungen dafür stehen vor ihrem Abschluß. Davon abgesehen wird es den Tagesblättern der unabhängigen sozialistischen Partei eine selbstverständliche Pflicht und eine Ehre sein, zu veröffentlichen, was die internationale Sekretärin ihnen einsendet. Ich werde Vorsorge treffen, daß diese Veröffentlichungen den korrespondierenden Genossinnen aller Länder regelmäßig zugehen. Besondere Zirkulare, Mitteilungen usw. meinerseits werden Berichte und Anregungen vermitteln und den Gedanken-austausch der Genossinnen, ihre Beziehungen zu einander lebendig erhalten.

Ich hoffe, daß unsere ausländischen Genossinnen mit dieser vorläufigen Regelung der Frage einverstanden sein werden, bis eine internationale Frauenkonferenz endgültig entscheidet. Ich vertraue darauf, daß sie ausnahmslos Treue für Treue halten und einmütig zu den Grundsätzen stehen, für deren konsequente Verteidigung die „alte“ „Gleichheit“ gefallen ist. Wir Frauen, die wir im internationalen Sozialismus das Land der Sehnsucht für unsere Seelen gefunden haben, das Menschheitsvaterland nachwachsender, freier Geschlechter, wir Frauen dürfen kein Paktieren mit grundsätzlicher Halbheit und Schwäche kennen. Unser Platz ist dort, wo sein rotes Banner weht. Die „alte“ „Gleichheit“ ist tot! Es lebt der internationale Sozialismus! In seinem Beisein grüße ich die sozialistischen Frauen aller Länder! (In Berlin zensiert und genehmigt.)

Clara Zetkin, intern. Sekretärin.

*

Namens der schweizerischen Genossinnen erklären wir, daß nur ein von Clara Zetkin geleitetes Organ das unsere, dasjenige der sozialistischen Fraueninternationale sein kann. Wir halten Treue gegen Treue und danken Clara Zetkin, daß sie trotz aller erschwerenden Umstände sofort ans Werk gegangen ist, den sozialistischen Frauen Deutschlands und der Internationale sozialistischer Frauen ein Ersatzblatt zu schaffen, das heißt die alte „Gleichheit“ neu erstehen zu lassen. Wir haben selbstverständlich nichts zu tun mit einer vom deutschen Parteivorstand herausgegebenen Arbeiterinnenzeitung, mit einer gereinigten „Gleichheit“. Wir fordern die Genossinnen der Schweiz auf, sofern sie es noch nicht getan haben, das Blatt abzubestellen, mit dieser Zeitung haben wir nichts gemein.

Wir begrüßen es lebhaft, daß eine internationale Frauenkonferenz, an der in erster Linie Clara Zetkin teilnehmen muß, die Beziehungen zwischen unserer allberehrten internationalen Sekretärin neu regeln wird, daß das Band noch enger geknüpft werden soll. Wir haben dafür zu sorgen, daß wir uns ein Organ schaffen werden, das uns nicht von einem Parteivorstand irgend eines Landes geraubt werden kann. In diesem Sinne setzen wir unsere Sammlung fort und freuen uns, mitteilen zu können, daß Genossin Kutschioff namens der italienischen Sozialistinnen an der Sammlung sich beteiligen will.

Mehr als alle schwachen Worte, die wir zum Ehrentage der geliebten Genossin Clara Zetkin aussprechen könnten, sagt sie uns selbst in vorstehendem Aufruf an die „Sozialistinnen aller Länder“. Treu sein im Kleinen wie im Großen, ist der Hauptwesenszug unserer geliebten Führerin.

Am 5. Juli begeht Clara Zetkin ihren 60. Geburtstag. Unsere heißen Wünsche für die geliebte, für die verehrte Führerin sozialistischer Frauen. Wir schweizerischen Genossinnen haben besondere Veranlassung, Clara Zetkin unseren Dank und unsere Verehrung auszudrücken, nicht nur, daß wir stets in enger Fühlung geblieben sind, haben wir öfters die Ehre und die Freude gehabt, sie in unserer Mitte begrüßen zu können. Sie hat vor 27 Jahren die Gründungs-tagung des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes geleitet, und stets ist sie mit der gleichen Treue unsere Führerin und Beraterin geblieben.

Für alle Liebe, Treue, hingebende Arbeit im Kampfe für den Sozialismus danken wir Clara Zetkin, sie ist und bleibt unser Vorbild als Mensch und Sozialistin.

Zürich, den 30. Juni 1917.

Zentral-Vorstand
des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes.

Aus der Gedankenfülle Clara Zetkins.

Wir sehen klar, daß der Weg der geschichtlichen Entwicklung, der zur Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechtes führt, einer der vornenreichsten